

INHALT

Kolumne von Georg Gafron:
Merkels Traum

.....Seite 4



IMPRESSUM

RDM KOMPAKT
Informationsbeilage des
Ring Deutscher Makler
Landesverband Berlin und Brandenburg e.V.
Potsdamer Straße 143
10783 Berlin
Telefon 030 / 213 20 89
Telefax 030 / 216 36 29
eMail: info@rdm-berlin-brandenburg.de

Chefredakteur (verantwortlich i.S.d.P.):
Markus Gruhn, Vorstandsvorsitzender

Verehrte Leserinnen und Leser,

mit großer Wehmut erinnern wir uns an unseren letzten Immobilienstag. Leider musste der Immobilienstag 2020 coronabedingt ausfallen.

Umso mehr freue ich mich auf diesen Herbst, wo es wieder eine großartige Veranstaltung geben wird.

Als kleine Vorfreude bis zu diesem Tag konnte ich ein Interview mit der sehr bekannten Schauspielerin und Moderatorin Jessica Stockmann führen, die nun auch schon seit zwei Jahrzehnten erfolgreich als exklusive Projektentwicklerin in Südfrankreich und Hamburg tätig ist.



Markus Gruhn: Frau Stockmann, Sie bauen und designen Immobilien im Luxussegment. Wie würden Sie Ihren Style beschreiben und was ist Ihnen bei der Projektierung wichtig?

Jessica Stockmann: Wahrer Erfolg sollte erfüllend sein. Das ist er aber nicht, wenn nur Geld im Mittelpunkt steht. Genauso sehe ich es auch bei dem Schaffen eines neuen Zuhauses. Einen Lebensraum zu schaffen, der Freiraum, Burg und ein Ort der Kommunikation und des Quality time ist, das ist mein Ziel. Es handelt sich bei meinen Objekten zwar fast immer um Luxusimmobilien, aber das Geld sollte dabei nicht im Mittelpunkt stehen, denn der Gast sollte nicht mit Bling-Bling erschlagen werden.

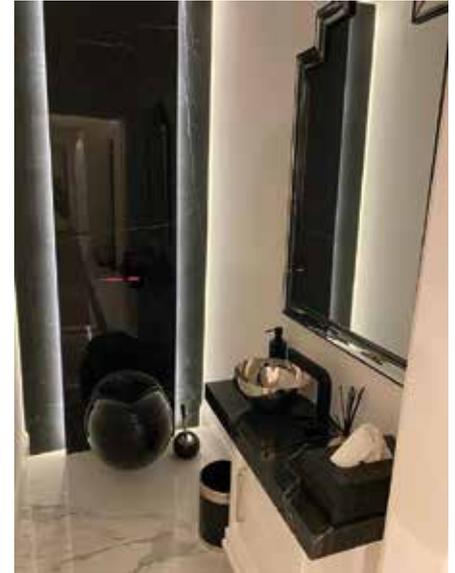


Die goldenen Schwänenwasserhähne sind so gar nicht mein Style. Protzen mag ich nicht, aber hochwertige Qualitätsarbeit ist entscheidend. Dezent elegante Eleganz, die nicht angeberisch ist.

Markus Gruhn: Wie erkennen Sie das Potential einer Immobilie, die Sie renovieren wollen?

Jessica Stockmann: Man muss seine Vorzüge kennen und sich dementsprechend kleiden. Bei Einrichtungen und Gestaltung von Immobilien sehe ich es genauso. Die Vorzüge der Immobilie erkennen und sie dementsprechend gestalten. Wenn eine Immobilie einen tollen Blick hat, dann sind große Fenster und die Gestaltung der Balkone besonders wichtig. Wenn die Immobilie klein und schnuckelig ist, ohne einen schönen Blick, dann konzentriere ich mich eher darauf, auf kleinstem Raum besonders viel Platz zu schaffen. Schränke gehen daher bei uns immer bis unter die Decke, auch in der Küche. Selbst wenn man sagt, „Wie





soll ich denn darankommen?“ Aber ein Raclettegerät wird zwar nicht täglich benutzt und muss ja trotzdem seinen Platz finden. Die Wand zwischen Küche und Esszimmer nehme ich bei kleineren Immobilien meistens raus, damit schaffe ich Größe. Unter einer Treppe ist ein beleuchteter Einbauschränk Gold wert. Er schafft Platz und Gemütlichkeit. Und ich arbeite besonders gerne mit indirektem Licht, um den kleinen Raum gemütlich und größer wirken zu lassen. Einbauschränke müssen nicht hässlich sein, im Gegenteil. Stauraum, der indirekt beleuchtet wird und gemütliche Atmosphäre schafft, z. B. durch indirekte Beleuchtung von Regalen. Beleuchtung wird viel zu oft unterschätzt. Kein Mensch fühlt sich richtig wohl, wenn er in einer tollen Designerwohnung sitzt, aber die Beleuchtung kühl ist.

Markus Gruhn: Designen Sie immer nach Ihrem eigenen Stil oder gehen Sie auf die Wünsche Ihrer Kunden ein? Wenn ja, wie?

Jessica Stockmann: Wenn ich für einen Kunden sein neues „hide away“ bauen und gestalten soll, dann schau ich mir erst einmal seinen Kleiderschrank an, denn er zeigt seine Lieblingsfarben und seinen ganz eigenen Stil. Oft wundern sich dann meine Kunden, aber sehr schnell verstehen sie, warum ich das tue. Die Kleidung zeigt

die Geschmacksrichtung. Ein Kunde mit buntem Kleiderschrank wird sich in minimalistischem Betongrau bestimmt nicht wohl fühlen.

Auch Haustiere zeigen Lieblingsfarben. Ein Hundebesitzer mit weißem Golden Retriever fühlt sich definitiv in hellen Räumen mit flauschigen Teppichen wohl. Der Jagdhundbesitzer findet dagegen meist Gefallen an cognacfarbenen Ledermöbeln.

Auch seine Hobbys sind wichtig. Wenn er gerne angeln geht, dann wird er sich bestimmt an einem 2x3 Meter großen Aquarium erfreuen, das als Raumteiler dienen kann.

Auf die Informationen von Kleiderschrank, Haustieren und Hobbys baue ich dann auf und begleite oder führe meine Kunden in die Welt des Designs, welches kein Fremdkörper sein, sondern ihr neues Zuhause werden soll.

Jene Vorarbeit und Recherche ist oft sehr intim, und es ist daher umso wichtiger, dass mir meine Kunden ihre Vorlieben und Interessen anvertrauen, denn jeder wünscht sich, sich in seiner Haut wohlzufühlen. Ein Zuhause oder ein Ort ist eine architektonische Haut.

Markus Gruhn: Wenn Sie dann bei Ihren Kunden zu Hause sind, was wundert Sie oft am meisten?

Jessica Stockmann: Im Büro verbringt man die meiste Zeit, aber dort ist es

optisch oft am unschönsten eingerichtet. Wie kann das nur sein? Vor allem im Zeitalter „Homeoffice“ würde ich das Büro definitiv nicht in den Keller verbannen – im Gegenteil.

Markus Gruhn: Oft projektieren Sie aber auch Luxusimmobilien, wo Sie vorher noch keinen Kunden haben, sondern erst die Immobilie auf den Markt bringen, wenn sie fertig ist. Wie gehen Sie dann vor?

Jessica Stockmann: In dem Fall überlege ich, für wen eigentlich der Raum oder die Immobilie ist. Für den Eigentümer oder eher für seine Gäste? Fürs „real life“ oder für die Show? Beides ist legitim und dementsprechend baue und gestalte ich. Meistens gibt die Adresse schon einiges vor. Ist die Immobilie in der City, und zwar front row in bester Lage, so kann ich davon ausgehen, dass es sich bei dem zukünftigen Besitzer nicht um einen Einsiedler handeln wird, sondern jemanden, der gerne Gäste empfängt. Dementsprechend plane und gestalte ich.

Markus Gruhn: Wie würden Sie Ihren Stil in einem Satz beschreiben?

Jessica Stockmann: Mein Stil ist eine Mischung aus Tradition und Innovation.

Aber darf ich meinen Stil auch noch etwas ausführlicher beschreiben?





Markus Gruhn: Ja, natürlich. Ich bin gespannt.

Jessica Stockmann: Maßanfertigungen sind ein großer Bestandteil meines Styles. Damit kann man jeden noch so kleinen Raum besser ausschöpfen und die eigenen Wünsche umsetzen. Die Kombination aus Tradition und moderner Zukunft bringe ich in Einklang, ohne dabei Funktionalität zu vernachlässigen. High tech muss immer benutzerfreundlich sein. Weniger ist da manchmal mehr, denn was nutzt ein High-Tech-Haus, wenn der Besitzer die Technik nicht bedienen kann. Ich habe genug Freunde, die ihre Smart-Home-Anlagen oder Kinoräume ohne die Hilfe ihrer Teenager-Kinder nicht bedienen können. Und das darf eben nicht sein. Ein Fernseher z. B. gehört zwar ins Haus, sollte aber im Off-Modus nicht den Raum verschandeln. So verschwindet er bei mir hinter einem Bild (Maßanfertigung) oder kommt elektrisch aus der Decke gefahren (Maßanfertigung). Und das alles ganz einfach auf Knopfdruck, ohne dass man dafür ein abgeschlossenes Technikstudium braucht. Ich mag vor allem Dinge, die gut altern und zeitlos sind und trotzdem den Test der Neuzeit bestehen.

Markus Gruhn: Was meinen Sie mit Neuzeit?



Jessica Stockmann: Meine Töchter achten ganz besonders auf Sustainability. Das ist die neue Generation, und ich bin froh, von ihnen lernen zu dürfen. Öko und Design standen früher im Widerspruch, doch das ist inzwischen zum Glück nicht mehr so. Bei der Materialwahl achten wir daher ganz besonders auf Sustainability. Und die James-Bond-Filme waren oft Vorreiter des Designs der Neuzeit. Ein bisschen James-Bond-Effekt kann meiner Meinung nach nie schaden. Ich mag diesen „Wow-Effekt“. Über einer Badewanne ist z. B. genug Platz in der Wand für einen eingebauten TV hinter Glas, aber auch das ist eine Maßanfertigung und muss bei der Planung bedacht werden. Ein Safe muss in jede Wohnung, aber eben an Orte, wo nur James Bond sie hätte einbauen lassen.

Markus Gruhn: Hat die Corona-Pandemie Sie architektonisch beeinflusst?

Jessica Stockmann: Oh ja, auf alle Fälle. Wir haben ein komplett neues Gefühl für Hygiene bekommen. Daher baue ich in Gäste-WC alles nur noch mit Sensoren ein. Die Toilettenspülung, der Wasserhahn, nichts muss man mehr anfassen, um die Verteilung von Bakterien zu minimieren. Da wir uns nun mehr im Freien aufhalten, baue ich in die Decken der Balkone elektrische Dunkelstrahler ein, die es uns ermöglichen, unsere geliebten Großeltern an

der frischen Luft zu empfangen, ohne sie zu gefährden.

Markus Gruhn: Wie definieren Sie Luxus innerhalb einer Immobilie?

Jessica Stockmann: Luxus drückt sich für mich nicht mit Marken aus, sondern mit Persönlichkeit. Ein Gegenstand vom Flohmarkt in Paris ist meistens aussagekräftiger als ein neuer Luxusgegenstand ohne Seele.

Nicht alles muss nur teuer sein. Ein dekoratives Kofferset von Louis Vuitton ist zwar optisch sehr schön, aber inzwischen auch kein Wow-Effekt mehr. Es zeigt lediglich einen Status, da man weiß, wie teuer die schönen Stücke sind. Ein schwarzes Hochglanz-Rimowa-Kofferset ist dagegen mehr Understatement und zusätzlich noch praktisch, weil man es für die Reise tatsächlich gebrauchen und der Kellerraum für andere Dinge als Koffer genutzt werden kann. Bei kleinerem Budget suche ich auch mal über eBay alte „no-name“-Koffer, und dann werden sie vom Maler in den Farben der Wohnung lackiert. Ein Hingucker, der nicht protzt, sondern Persönlichkeit und Style zeigt.

Markus Gruhn: Sind Sie persönlich beim Bau dabei, oder überlassen Sie das primär Ihren Handwerkern?

Jessica Stockmann: Oh nein! Ich bin fast jeden Tag vor Ort. Wenn ich baue, dann kann ich nicht nur zugucken, wenn etwas passiert, ich möchte ein Teil davon sein. Ich mische die Farben mit an und suche jedes einzelne Material aus. Die Liebe steckt eben immer im Detail. I do it with passion or not at all.

Markus Gruhn: Auf Ihrem Namensschild in Ihrem Office steht Stockmann³. Wofür steht die 3?

Jessica Stockmann: Die ³ bedeutet Kubikmeter, weil wir den ganzen Raum sehen und nicht nur die Quadratmeter. Meine große Tochter Nisha hat Architektur und Spatial Design studiert. Im Spatial Design geht es um den Raum



im Ganzen, den Kubikmeter. Ihr Wissen setzt Nisha bei unseren Projekten ein, und wir arbeiten perfekt Hand in Hand. Und die 3 steht auch für 3 Generationen. Mein Wunsch ist es immer, bei meinen Immobilien Räume zu schaffen, in denen sich auch 3 Generationen wohl fühlen können. Die eigenen Großeltern brauchen eben einen bequemeren Stuhl als der Teenager, der am liebsten auf einer Liegewiese chillt. Sowohl die Liegewiese als auch der Opasessel stehen nicht in Konkurrenz miteinander, sondern spielen miteinander. Der Opasessel soll ja nicht hässlich sein. Ein Klassiker, wie z. B. der Barcelona Chair von Mies van der Rohe oder der Egg Chair von Arne Jacobsen, ist dabei genau richtig und uns kein Dorn im Designer-Auge, und Opa fühlt sich auch wohl, weil er sich willkommen fühlt und bequem sitzen kann.

Da ich 2 Töchter habe, selbst wenn meine kleine Tochter Nicita noch nicht mitarbeitet, weil sie noch in die Schule geht, so steht die 3 aber auch für uns 3 Stockmann girls, da ich mit meinen beiden Töchtern immer diskutiere, was sie „in“ oder „out“ finden, denn jede Immobilie, die wir schaffen, soll auch der nächsten Generation gefallen. Ich persönlich war z. B. früher kein riesiger Fan von LED-Beleuchtung, aber meine Töchter schon. So arbeiten wir inzwischen die LED-Beleuchtung so ein, dass man sie nicht sieht, sondern nur indirekt wahrnimmt, und wir sind alle happy. Wandpaneele werden von hinten warm beleuchtet. Indirektes Licht und kein lautes Licht und dabei vor allem niedrig im Verbrauch.

Markus Gruhn: Was ist bei der Gestaltung Ihrer Immobilien immer Ihr Ziel?

Jessica Stockmann: Eine Immobilie nennen wir im Englischen „Real Estate“, aber ich lege dabei besonderen Wert auf das englische Wort „real“, denn: It only feels real, when it's real.

Wir wünschen uns ein Gefühl des Heimspiels, weil man sich heimisch fühlt. So soll es im Stockmann³ hide away auch sein – elegant and cosy

with that very special touch of a soul. Ein Heim, eine Burg, ein richtiges Zuhause zu schaffen, wo man nicht mehr weg will, das ist mein Ziel.

Markus Gruhn: Haben Sie Vorbilder?

Jessica Stockmann: Oh ja, ganz viele sogar, die Liste der Designer und Architekten, deren Arbeit ich bewundere, ist sehr lang, und sie alle haben mich in den vielen Jahren auch oft inspiriert, aber ich messe mich nicht mit anderen, ich möchte nur mich selbst übertreffen und bei jeder Immobilie immer besser werden.

Markus Gruhn: Wie hat Ihnen der letzte RDM-Immobilientag des Landesverband Berlin und Brandenburg gefallen?

Jessica Stockmann: Der RDM-Immobilientag war 2019 ein echtes Highlight für mich. Ich habe mich so gefreut, mit so klugen Köpfen wie Merz, Gysi, Lindner und Gabriel diskutieren zu dürfen. Ich hoffe wirklich sehr, dass es 2021 wieder jenen RDM-Immobilientag geben wird.

Markus Gruhn: Vielen Dank für das Gespräch.



Spitz auf Knopf

Kolumne von Georg Gafron



Foto: bluejayphoto/istock
Foto Gafron: Wikipedia

Merkels Traum

„Manchmal verstehe ich die Welt nicht mehr!“ In alten Zeiten war das mal ein geflügeltes Wort. Heute ist es umgekehrt. Es gibt nur Weniges, was man überhaupt noch verstehen kann. Täglich neue Absurditäten. Alle klagen über mangelnden Impfstoff. Besonders begehrt: Das von einer deutschen Firma in Kooperation mit dem US-Konzern Pfizer entwickelte Biontech-Impfserum. 1,5 Mio. Dosen stehen Deutschland gemäß seines Kontingents noch zu. Toll, sollte man meinen. Doch was entscheidet die Kanzlerin? Die gesamte Tranche wird an andere europäische Länder weitergegeben. 500.000 Menschenleben in Deutschland könnten damit vor einem schweren Verlauf und sogar dem Tod geschützt werden.

Man muss sich ernsthaft fragen, ob Frau Merkel es mit der Eidesformel bei Amtsantritt, Schaden vom deutschen Volk abzuwenden und Nutzen zu mehren, ernst gemeint hat. Bei aller

Begeisterung für Europa: Es gibt kein europäisches Volk und auch keinen europäischen Staat. Was es gibt, ist in jedem der 27 EU-Mitgliedsländer eine nationale Regierung mit nationaler Verantwortung. Tatsächlich, man versteht die Welt nicht mehr. Apropos Verantwortung – die Bundeskanzlerin hat für die Vielzahl von Pannen in der Corona-Krise diese übernommen und die Deutschen um „Verzeihung“ gebeten. Nun ist aber der Begriff Verzeihung weder in der Verfassung vorgesehen, noch entspricht er den Normen staatsmännischen Verhaltens. Auch ist er unangebracht. Bekanntlich ist Deutschland kein zentral gelenkter Staat, wie es auch keinen Führer oder keine Führerin hat und auch die absolute Monarchie eines Ludwig XIV. Jahrhunderte her. Es mag ja sein, dass die Frau aus der DDR von einer absoluten Herrschaft à la Politbüro träumt. Träume sind aber ebenso wenig Realität, wie Bürger keine Untertanen sind.

